

***Merkmale***

***von***

***an Nachhaltigkeit orientierten***

***SchülerInnenfirmen***

## 1. Pädagogische Ziele:

- 1.1 SchülerInnenfirmen sind zuallererst eine pädagogische Veranstaltung. Sie sind Teil von Unterricht und dienen der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten. In allen Außenbeziehungen ist immer mit Nachdruck auf die pädagogische Zielsetzung hinzuweisen, eventuell erzielte Gewinne sind dem z. B. unterzuordnen.
- 1.2 Diese Firmen brauchen ihre dauerhafte „Heimat“ in der Schule oder an anderen geeigneten Orten. Die räumlichen und sächlichen Voraussetzungen sind sicherzustellen.
- 1.3 Jede SchülerInnenfirma wird von einer verantwortlichen Lehrkraft im Rahmen des Unterrichtes betreut. Die Rolle der Lehrkraft ist dabei abhängig von den Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie dem Alter der Mitarbeiter der Firma. Es gilt dabei der Grundsatz: Soviel Eigenverantwortung der Mitarbeiter wie möglich, soviel Hilfe wie nötig. Wenn möglich, sollte sich die Lehrkraft auf die Funktionen Moderation, Beratung und Controlling beschränken.
- 1.4 Möglichst viele Inhalte des wirtschaftskundlichen Unterrichts sollten möglichst praxisorientiert am Beispiel des Geschehens in der Firma behandelt werden. Es sind volks- und betriebswirtschaftlich alternative Verhaltensweisen aufzuzeigen und vor dem Kriterium der Nachhaltigkeit durch die Mitarbeiter zu bewerten. Dabei müssen auch die Aspekte „Gerechtigkeit gegenüber der Dritten Welt“ und „Gleichberechtigung der Geschlechter“ Berücksichtigung finden.
- 1.5 Soziale Prozesse, die im Alltag der SchülerInnenfirma ablaufen, sind immer wieder zu thematisieren, zu reflektieren und vor dem Hintergrund von Zukunftsfähigkeit zu bewerten.
- 1.6 Alle produkt- und produktionsbezogenen Entscheidungen sind immer wieder auf ihre ökologische Relevanz hin zu beleuchten.
- 1.7 Neben dem Erlernen von Inhalten dienen SchülerInnenfirmen schwerpunktmäßig auch der Vermittlung von Methodenkompetenz und Schlüsselqualifikationen. Sie sollen „Unternehmergeist“ wecken und Mut zur Selbständigkeit machen.
- 1.8 Wünschenswert wäre die Partnerschaft der SchülerInnenfirma mit einem realen, zertifizierten Betrieb der gleichen Branche.
- 1.9 Beim Ausscheiden aus der Firma werden den Schülerinnen und Schülern ihre Leistungen in Form eines Arbeitszeugnisses bescheinigt (auf Wunsch als Anhang zum Zeugnis).

## 2. Rechtliche Aspekte:

- 2.1 Der rechtliche Status der jeweiligen Firma ist mit dem örtlichen Gewerbeamt, dem Amtsgericht, dem Steueramt und dem Finanzamt abgeklärt.
- 2.2 Der Status der SchülerInnenfirma ist mit der Industrie- und Handelskammer bzw. der Handwerkskammer abgeklärt. Hier ist der ständige Kontakt besonders wichtig, um Bedenken privatwirtschaftlicher Anbieter im Tätigkeitsfeld der SchülerInnenfirma zerstreuen zu können.

### 3. Betriebswirtschaftliche Merkmale:

- 3.1 Wie jede Firma lebt auch die SchülerInnenfirma von einer zündenden Produktidee. Diese ist unter Beachtung der schulischen und örtlichen Gegebenheiten im wesentlichen von den Schülern unter Beachtung von Marketingmethoden auf der Grundlage der Nachhaltigkeit zu entwickeln.
- 3.2 Nur wer seine Ziele kennt, kann erfolgreich am Markt agieren. Deshalb ist eine an Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit orientierte Unternehmensleitlinie zu entwickeln, die später jeder Unternehmensentscheidung als Reflektionsgrundlage dient.
- 3.3 Es wird in Absprache mit den Behörden eine faktische oder hypothetische Rechtsform gewählt und der Umfang und die Art der Buchführung festgelegt.
- 3.4 Die SchülerInnenfirma entwickelt auf Grundlage der verschiedenen Alternativen eine angemessene Organisationsstruktur ( z. B.: Geschäftsleitung, Personalwesen, Rechnungswesen, Controlling, Beschaffung, Lagerhaltung, Produktion, Absatz, Sicherheitsbeauftragter), die Kompetenzen festlegt und Informations- und Entscheidungswege eindeutig beschreibt. Auf dieser Grundlage werden Stellenbeschreibungen vorgenommen.
- 3.5 Auf Grundlage der Produktidee und der Unternehmensleitlinie entwickeln die verschiedenen Abteilungen ihre kurz-, mittel- und langfristigen Konzepte. Die notwendigen fachlichen Kompetenzen müssen den Mitarbeitern intern oder extern vermittelt werden. Zwischen den Abteilungen werden die Arbeitsweisen und Arbeitsergebnisse wechselseitig präsentiert, wenn möglich wird sogar in wechselnden Abteilungen gearbeitet, um ein breitgefächertes Lernen sicherzustellen.
- 3.6 Die Schülerfirma zahlt ihren MitarbeiterInnen einen angemessenen Lohn oder eine andere Art der Vergütung.
- 3.7 Die Firma veröffentlicht einmal jährlich einen Abschlussbericht, in dem dem Thema „Nachhaltigkeit“ besondere Bedeutung zukommt. Dieser Abschlussbericht dient auch der kontinuierlichen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortentwicklung der Firma, ggf. auf Grundlage eines Öko-Audits.
- 3.8 Bei der täglichen Arbeit werden Aspekte der Arbeitssicherheit beachtet.

### 4. Soziale Merkmale:

- 4.1 SchülerInnenfirmen haben besonders auch die Aufgabe, den Mitarbeitern für das spätere private und berufliche Leben notwendige soziale Kompetenzen praxisnah zu vermitteln. Learning by doing steht hier im Mittelpunkt, nicht der „pädagogische Zeigefinger“. Gerade hier wird angestrebt, dass die Mitarbeiter aus der Notwendigkeit der betrieblichen Situation heraus voneinander lernen.
- 4.2 Diese Firmen dienen der Vermittlung von auf die Gemeinschaft ausgerichteter Schlüsselqualifikationen wie Dialogfähigkeit, Werteorientierung, Konfliktlösefähigkeit, Teamfähigkeit, Gemeinsinnorientierung, Partizipationsfähigkeit und globale Perspektive (nach Orientierungsrahmen BLK).

- 4.3 Sie stärken aber auch die individuellen sozialen Fähigkeiten der Mitarbeiter wie Selbstreflexionsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, konstruktiver Umgang mit Vielfalt (nach Orientierungsrahmen BLK).

## 5. Ökologische Merkmale:

- 5.1 Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass ein Betrieb nur dauerhaft überleben kann, wenn es ihm gelingt, das eingesetzte Sach-, Arbeits- und Naturkapital nachhaltig zu nutzen. Nachhaltig in diesem Zusammenhang bedeutet, von den Erträgen zu leben und nicht von der Substanz.
- 5.2 Das Naturkapital kann langfristig nur erhalten bleiben, wenn alle betrieblichen Entscheidungen – so auch in einer Schülerfirma – immer wieder vor dem Hintergrund der folgenden Managementregeln für zukunftsfähiges Wirtschaften durchleuchtet werden:
  - 5.2.1 Erneuerbare Ressourcen sind zunehmend zu nutzen. Dabei darf die Abbaurate erneuerbarer Ressourcen ihre Regenerationsrate nicht überschreiten.
  - 5.2.2 Die Nutzung nicht-erneuerbarer Ressourcen ist so weit wie möglich einzustellen. So dürfen nur soweit genutzt werden, wie ein physisch und funktionell gleichwertiger Ersatz in Form erneuerbarer Ressourcen oder höhere Produktivität der erneuerbaren sowie der nichterneuerbaren Ressourcen geschaffen wird.
  - 5.2.3 Stoffeinträge in die Umwelt müssen sich an der Belastbarkeit der Umweltmedien Boden, Wasser und Luft orientieren.
  - 5.2.4 Das Zeitmaß menschlicher Eingriffe in die Natur muss mit dem Zeitmaß der natürlichen Regenerationsprozesse übereinstimmen.
  - 5.2.5 Menschliche Einträge in die Natur müssen von der Biosphäre auch qualitativ verarbeitet werden können.
  - 5.2.6 Zukunftsfähiges Wirtschaften erfordert die Gestaltung und Erhaltung einer für den Menschen lebenswerten Natur- und Kulturlandschaft.
  - 5.2.7 Wirtschaft darf die durch sie verursachten Probleme nicht zeitlich oder räumlich verschieben.